

DRK baut 13 neue Wohnungen für Senioren

An der Ottilienstraße entsteht Raum für betreutes Wohnen. Kooperation mit der Kindertagesstätte Löwenzahn

Timo Küsters

Selbst in Oberhausen ist der freie Wohnraum für junge Familien, der noch bezahlbar ist, recht knapp geworden. Die Fachleute kalkulieren den Bedarf an Wohnungen zwischen 5000 und 7000 bis zum Jahr 2040, jährlich sind also etwa 300 bis 400 neue Wohneinheiten nötig. Doch die Stadt hinkt wie viele andere beim Wohnungsbau hinterher.

Am Rande eines Pressetermins mit Spatenstich für neue Wohnungen lobte Oberbürgermeister Daniel Schranz (CDU) zwar die bisherigen Fortschritte, gestand aber auch den erheblichen Rückstand ein. Von angepeilten 400 neuen Wohnungen im Jahr 2024 sei man nur bei knapp 200 gelandet.

Junge Familien finden keinen geeigneten Wohnraum. Das liegt zum Beispiel auch daran, dass im Stadtgebiet überdurchschnittlich viele Ältere über 65 Jahren oft in zu groß dimensionierten Ein- und Zweifamilienhäusern wohnen: Die Kinder sind schließlich schon längst ausgewogen. Doch aufgrund fehlender Alternativen günstiger kleinerer Wohnungen können die Älteren diese Häuser nicht freiziehen, zudem lohnt sich das oft finanziell nicht. So aber kann Oberhausen nicht genügend Eigenheime den jüngeren Familien bieten. Das geht aus dem städtischen „Endbericht Themenjahr 2024/2025 Wohnen“ mit der Analyse der Wohnungsmarktlage hervor.

Die Wohnungen sollen ab Mitte 2026 bezugsfertig sein

In der Nähe des früheren Babcock-Geländes ist nun der Spatenstich für ein Wohnungsbauprojekt erfolgt, das diesem Problem zumindest ein bisschen entgegenwirkt. Der Kreisverband Oberhausen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) baut auf der Ottilienstraße 13 Wohnungen für Seniorinnen und Senioren – nach der Konzeptidee „Betreutes Wohnen“. Wer hier einzieht, kann noch gut aus eigener Kraft seinen Alltag gestalten, aber er erhält Hilfe, wenn Hilfe notwendig ist.



Sie tragen den Bau voran (v.l.): Ingo Plassmeier, Oberbürgermeister Daniel Schranz (CDU), Andrea Farnschläder (DRK), Dirk Rubin (Löwenzahn), Norbert Dosiehn (Plassmeier) und Oliver Mebus (Stadtparkasse) setzen die ersten Spatenstiche.

KERSTIN BOGEHOLZ/FFS (2)

Der Kindergarten Löwenzahn kaufte das Grundstück der 13 neuen Wohnungen von einem Rentner.



Die Wohneinheiten werden eine Größe zwischen 45 und 98 Quadratmetern haben – mit eigenem Bad und eigener Küche. Die Kaltmiete pro Quadratmeter wird nach Angaben des DRK bei 6,50 Euro liegen, womit die Gesamtkaltmiete zwischen 293 und 673 Euro pro Monat variiert. Dass der Quadratmeterpreis auf solch einem, für Neubauten heutzutage relativ niedrigem Niveau liegt, ist nur möglich, weil NRW-Fördergelder einen Teil der Investitionskosten von rund drei Millionen Euro ausgleichen.

Hinzu kommt eine Servicepauschale, die abhängig vom gewählten Umfang der Dienstleistungen ist: Bewohner können beispielsweise einen Hausnotruf, einen Menüservice für die Verpflegung oder einen Fahrdienst in Anspruch nehmen. Um eine Wohnung in dem Gebäude zu mieten, benötigen Interessierte einen Wohnberechtigungsschein. Die Wohnungen sollen ab Mitte 2026 bezugsfertig sein.

Das DRK verfolgt bei seinem Wohnprojekt ein besonderes Ziel: Es soll eine „hybride Gemein-

Die Kombination von betreutem Wohnen und einer Kindertageseinrichtung hat viele Vorteile.

Andrea Farnschläder, Vorsitzende des DRK Oberhausen

schaft“ geschaffen werden und dafür wurde der Partner gewonnen, der an der Ottilienstraße eine feste Größe ist: Mit der Kindertagesstätte Löwenzahn soll das Band zwischen Jung und Alt gestärkt werden. „Die Kombination von betreutem Wohnen und einer Kindertageseinrichtung hat viele Vorteile. Senioren teilen ihre Erfahrungen und die Kinder bringen Unbeschwertheit und Lebensfreude mit“, betont die Vorsitzende des DRK Oberhausen, Andrea Farnschläder. Die Bewohner könnten zudem aktiv am Leben der

Kita teilnehmen – als Geschichten-erzähler, Bastelhilferin oder als Begleitung bei Ausflügen.

Das DRK und die Kindertagesstätte Löwenzahn beweisen nach Auffassung von Löwenzahn-Gründer Dirk Rubin schon lange, dass sich das generationenübergreifende Wohnen auszahlt: „Die Kinder bringen das Spielen wieder ins Leben der Alten zurück - das sehen wir bei den bereits 20 bestehenden Wohneinheiten auf dem Gelände.“

Der langjährige CDU-Ratsherr und Sozialexperte lobt darüber hinaus auch die städtebauliche Bedeutung des Projektes: „Wir haben hier Wohnraum für 60 Leute auf dem ganzen Gelände geschaffen, wo vorher nur eine Person wohnte.“ Er geht damit auf das große Problem ein, dass in Städten wie Oberhausen die meisten innerstädtischen Flächen bereits bebaut sind. Man benötigt tatkräftige Ideen, um Wohnraum zu schaffen und gleichzeitig die Versiegelung von unbebauten Grünflächen zu begrenzen.